

kleinen Gentlemen und die Mädchen zu kleinen Damen in des Wortes vornehmster Bedeutung zu erziehen. Vornehmheit im Umgang mit seinen Nächsten ist ein unschätzbare Gut. Je schärfer die Gegensätze zwischen einem Ehepaar sind, um so größere Bedeutung hat es, ob beide Teile die strengen Forderungen der Höflichkeit beobachten, welche die einer zuvorkommenden Rücksicht in sich schließen. Ein altes Sprichwort sagt: Ein gutes Wort findet immer eine gute Statt! Ich will noch weiter gehen und sagen: Ein gutes Wort erzeugt immer zehn gute Handlungen!

Ich habe ein einziges Mal, aber auch nur ein einziges Mal, in meinem Leben zwei Menschen gesehen, die sich in dieser Hinsicht mustergültig benahmen. Zwei Menschen, die fünfundzwanzig Jahre in einer Ehe aushielten, die niemals hätte eingegangen werden dürfen. Sie taten es der Kinder wegen. Sie waren dahin übereingekommen, die Ehe als gelöst zu betrachten. Infolgedessen hatte der Mann seine volle Freiheit. Die Frau wohl auch, aber sie machte keinen Gebrauch davon. Der Mann um so mehr, und alle Welt wußte es, nur die Kinder nicht. Ein Sohn von achtzehn Jahren hatte ein langes Krankenlager durchzumachen, ehe er starb. Die Eltern fürchteten, daß er währenddessen vielleicht manches sehen oder hören würde, was ihm den wahren Sachverhalt enthüllte. Gelegentlich einer größeren Ansammlung von Besuchern, bei der scherzhafte Anspielungen auf den Vater als Kurmacher gefallen waren, ergriff der Sohn die Hand seiner Mutter, zog sie zu sich herab und flüsterte: Ja, Vater ist ein richtiger Kurmacher, aber wir beide wissen, wie es sich in Wahrheit verhält! Der armen Mutter stand das Herz still, aber sie konnte doch nicht unterlassen, zurückzuflüstern: Was meinst du damit? — Wir wissen, wen auf der ganzen Welt Vater am liebsten hat! — Und wer ist denn das? fragte die unglückliche Frau. Der Knabe sah ihr lächelnd in die Augen: Natürlich du, Mutter!

Das sind die guten Folgen von Kultur und Wohlerzogenheit. Und beides — Kultur und Wohlerzogenheit — sollte man von allen

Menschen verlangen dürfen, die es wagen, Kinder in die Welt zu setzen.

Aber wo dies beides fehlt und die Kinder täglich Zeuge sind, daß die Eltern sich faul-schnauzig begegnen und sich gegenseitig herabsetzen, da ist die Aufrechterhaltung der Ehe ein Verbrechen.

— — — — —

Eifersucht ist ja eine der häufigsten Krankheiten, die das Liebesleben zwischen Mann und Frau untergraben. Abermals ein Fehler in der Erziehung. Wohl ist Eifersucht so gut angeboren wie andere Charaktereigenschaften, aber sie ist eine Eigenschaft, die mehr oder minder zu größerem oder geringerem Verderben entwickelt werden kann. Warum wird den jungen Mädchen die falsche Lehre beigebracht, daß die Ehe ein gegenseitiges unbeschränktes Eigentumsrecht über Gedanken und Handlungen verleiht? Die Eltern wissen ja, daß das Leben eine andere Lehre zeitigt. Warum sagen sie nicht: Heute liebt ihr einander, vielleicht auch noch übers Jahr, aber keiner kennt sein Herz ganz aus, ehe es nicht seinen letzten Schlag getan! Warum nennt man, oder richtiger: warum behandelt man die Irrungen des Herzens als Verbrechen? Man ist vielleicht — ich kenne die Versuchung nicht und wage darum nicht, mich darüber auszusprechen, sondern sage, vielleicht — Herr über das Gelüste zu stehlen, wenn das Verlangen danach über einen kommt, aber kein Mensch auf der Welt ist doch Herr über seines Herzens Gedanken und die Wege, die es geht. Leben ein Mann und eine Frau in enger Gemeinschaft miteinander, haben sie tiefe Liebe füreinander gefühlt, da ist es höchst wahrscheinlich, daß der eine sehr bald merkt, wenn der andere seinen Sinn einem neuen Menschen zuwendet. Was geschieht darauf? Vorausgesetzt, daß er der „Schuldige“ ist, so empfindet sie es, als verschenke er etwas, das ihr rechtmäßiges Eigentum ist, ja, als habe er es bereits verschenkt. Sie wirft ihm sowohl vor, was er getan hat, als was er allerhöchstens gedacht hat.

Fortsetzung auf Seite 94